



Zur „Kunst des Scheiterns“ – von Heidrun Karlic (Vernissage am 13.3.2020 im ART Hotel)

In mehr als 40 Jahren in der naturwissenschaftlichen Forschung (siehe auch www.drkarlic.com bzw. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/?term=karlic+h>) ist mir das Thema „Scheitern“ immer wieder begegnet: Das beginnt damit, dass nur 20% der beantragten Forschungsprojekte bewilligt werden – also monatelanges Formulieren von Anträgen, endlose Besprechungen mit Projektpartnern und dann die lange Wartezeit auf Entscheidungen, die dann selten positiv ausfallen. Dann muss man auch damit leben, dass so manches Experiment nicht funktioniert, dass wichtige Mitarbeiter(innen) nicht mehr dabei sein können bzw. wollen & dass alles an mir als Projektleiterin hängen bleibt, denn ohne Erfolgsberichte hätte ich diverse Gelder zurückerstatten müssen. Da war ich schon sehr oft versucht, alles hinzuwerfen, wie auf dem Bild „Crash“ aus dem Jahr 2010 dargestellt. Beruhigt hat mich dann aber immer wieder die Tatsache, dass es in meinem Leben immer wieder bergauf gegangen ist. Nach diversen Tiefpunkten gab es ja immer wieder tolle Erfolgserlebnisse. Diese Erkenntnis hat mir in den vergangenen Jahren auch bei meinen künstlerischen Aktivitäten genützt, die seit meiner Pensionierung im Jahr 2018 zum Hauptberuf geworden sind. Auch als Künstlerin gab es Tiefpunkte, wie zum Beispiel aufwändig vorbereitete Ausstellungen, zu denen kaum jemand gekommen ist, also „außer Spesen nichts gewesen“ – wenn jemand ein Bild kauft, ist das ohnehin ein kleines Wunder. Zum Glück bin ich nicht finanziell abhängig von der Kunst & mit dem Scheitern zu leben habe ich ja schon in meiner wissenschaftlichen Karriere gelernt...